

**Dampfschiff**  
 Die Gesellschaft hat am 1. September  
 Abreise von Leipzig nach  
 1.00 Mk. durch die Post 1.25 Mk.  
 Postgebühren.  
 Desgleichen werden von allen Reichs-  
 poststellen angenommen.  
 Die amtlichen Beträge werden  
 unter „Sozial-Zeitung“ eingetragen.  
 Alle Anzeigen sind  
 nach dem Inhalt abzunehmen.  
 Nachdruck von uns ohne  
 „Sozial-Zeitung“ gestraft.  
 Druckerei der **Sächsische Anstalt**  
 in Leipzig-Heuberg Nr. 174;  
 die Druckerei in Leipzig  
 Nr. 1132.  
 Preis des Bandes 6000.

# Saale-Zeitung.

Vierzehntzigstes Jahrgang.

**Anzeigen**  
 werden die gewöhnliche  
 nach dem Inhalt abzunehmen.  
 Nachdruck von uns ohne  
 „Sozial-Zeitung“ gestraft.  
 Druckerei der **Sächsische Anstalt**  
 in Leipzig-Heuberg Nr. 174;  
 die Druckerei in Leipzig  
 Nr. 1132.  
 Preis des Bandes 6000.

Nr. 374.

Halle, Donnerstag, den 12. August

1915.

## Zambrow und Lukow besetzt.

5600 Russen gefangen. — Das „Martinswerk“ in den Argonnen erstickt.

### Ein halbes Jahr Dardanellenkämpfe!

Bald sind sechs Monate verflossen, seit sich größere englische und französische Streitkräfte zum erstmaligen Dardanellen-Einsatz näherten und — es war am 19. Februar — die Aufenforts von Rum Sale und Sidul Bahn beschossen. Ungehört wurde seitdem das Bombardement wiederholt, überreichlich wurden Menschenleben und Schiffsmaterial geopfert, und dennoch können sich jetzt, am Ende des ersten Halbjahres, die tapferen türkischen Verteidiger rühmen, dem Feinde unerklärlichen Widerstand geleistet, ihn, mit Ausnahme weniger Quadratmeter auf der südlichen Spitze der Gallipoli-Halbinsel von ihrem Boden fernhalten zu haben. Die anfängliche Siegeszuversicht bei den Alliierten ist dumpfer Resignation gewichen. Sie gehen sich ein, daß sie die Aufgabe weit unterschätzt haben, daß die Organisation, wie die taktische und strategische Führung des Unternehmens mangelhaft waren, und daß, falls ihnen nicht bald starke Hilfe kommt, der Versuch, den Weg nach Konstantinopel zu bahnen, als „hoffnungslos“ bezeichnet werden muß. Besonders bezeichnend ist, was vor kurzem „Daily Telegraph“ schrieb:

„Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß nie zuvor ein Heer unter so ausichtslosen Bedingungen kämpfte. Das Gelände ist vorzüglich geeignet zur Verteidigung, aber völlig ungeeignet zum Angriff. Die Türken allein hätten schon genügt, um die Landungsoperation in eine verzeigte Angelegenheit zu bringen. Man bedauert aber, daß sie unter deutscher Leitung stehen. In den langen Jahren der gründlichen Vorbereitung auf den kommenden Weltkrieg haben die Deutschen glänzende Methoden des Angriffskrieges ausgearbeitet. Wo dieser sich nicht durchführen läßt, haben sie den Verteidigungskrieg auf eine großartige Höhe gebracht. Wir haben das zu unserem Bedauern in Frankreich und Flandern erfahren. Alles dies haben die Türken als geübte Schüler angenommen. Die Halbinsel von Gallipoli, von Natur ein ideales Verteidigungsfeld, ist von den Deutschen und Türken zu einer einzigen unerschwingbaren Stellung ausgebaut worden. Uns bleibt nur übrig, anzugeben, daß die Dardanellen-Aktion ein „hoffnungslos Abenteuer“ war und bleiben wird.“

Wir wollen die Anerkennung, die hier unseren Offizieren gezollt wird, gern hinnehmen; sie hat sich als berechtigt erwiesen. Wir würdigen aber auch die hervorragenden Eigenschaften des Türken als Soldaten. Er ist nun im Bewußtsein des Siegespreises von einer Aufopferungsfähigkeit befeuert, die in jeder gerechtfertigten Bemühung verdient. Er kämpft mit dem Willen zum Siege, weil er weiß, daß eine Niederlage die Existenz seines Reiches und damit seine eigene bedrohen würde. Wir unterschätzen keineswegs die gewaltigen Schwierigkeiten, die sich dem Angreifer entgegenstellen, und stimmen mit dem „Daily Telegraph“ überein, wenn er vom Dardanellenkrieg als von einer „einzigen Stellung“ spricht. Ob sie „tatsächlich unerschwingbar“ ist, wie das englische Blatt sagt, wird die Zukunft lehren. Wir hoffen es!

Werfen wir einen kurzen Blick auf den Verlauf der bisherigen Unternehmungen vor den Dardanellen! Einzelne Vorstöße kleinerer Streitkräfte in die Straße fanden bald nach der Kriegserklärung Englands an die Türkei — am 5. November — statt. Am 13. Dezember drang das englische Unterseeboot „B 11“ bis ins Marmara-Meer vor und torpedierte dort das alte türkische Panzerschiff „Medjidie“. Als aber das französische U-Boot „Saphir“ am 15. Januar den gleichen Weg nehmen wollte, wurde es durch das Feuer der Forts zerstört. Erst am 19. Februar erfolgte der erste Angriff großer Kriegsschiffe. Da keine sachgemäße Vorbereitung getroffen war, schlug er fehl, und das gleiche Schicksal war allen den weiteren Vorstößen beschieden. Trotzdem war die Stimmung in England damals noch außerordentlich optimistisch. So äußerten die „Times“ im März: „Verschiedene Gründe sichern uns unserer Flotte den Erfolg. Die schwere Artillerie der Landbesetzungen hat nicht gleichen Schritt mit der an Bord der modernen Großkampfschiffe gehalten. Und wenn auch das eine oder das andere Fort neuzeitlich armiert sein sollte, so wird wenig Nutzen daraus für die Türken entspringen. Man darf fragen, wie können die neuen Geschütze in der Hand von Menschen, die sie nicht zu bedienen verstehen. Die Türken müssen nicht allein den modernen Einrichtungen unzugänglich, die nötig sind, um ein erfolgreiches Feuer zu unterhalten. Sie haben keine gut ausgebildeten Entfernungsmesser, keine Signalarbeiter und Telephonisten usw. Unsere Schiffe werden die Dardanellen forcieren, ohne selbst besonderen Schaden zu nehmen.“

Dieser heitere Optimismus wurde gedämpft, als die Zahl der bis zu Gefechtsunfähigkeit verlegten Schiffe des Alliierten Marinekommandos zugenommen haben, die englischen Vintennische „Cyane“ und „Trafalgar“ am 19. März, „Coliath“ am 12. Mai, „Erasmus“ am 25. Mai und „Drozd“ am 27. Mai, ferner die französischen Vintennische „Dore“ am 19. März und „Gaulois“ am 19. März. Ein beträchtliche Anzahl weiterer Schiffe wurde außer Gefecht gesetzt.

### Militärer Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. August.

#### Deftlicher Kriegsausflug.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. In Rußland und Samogitien ist die Lage unverändert. Südlich des Niemen schlagen Truppen der Armee des Generals v. Eichhorn einen mit erheblichen Kräften am Dabina-Abchnitt unternommenen Angriff blutig ab. Der Gegner ließ 700 Gefangene in unseren Händen.

Die Armee des Generals v. Scholtz nahm den Brückenkopf von Wilna an und warf jenseits des Narew den Feind über den Gacz-Fluß. Seit dem 8. August machte die Armee 4950 Mann, darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals von Gallwitz führte 3 am 20. und 21. drang wieder südlich unter ständigen Kämpfen über Wladimir in südlicher Richtung vor.

Vor Isonzo-Georgewitz niedrige Ruines.

Eines unierer Luftschiffe besetzte den Bahnhof Bialystok mit Bomben. Größere Explosionen wurden beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Unter diesen Kämpfen mit feindlichen Nachhuten wurde die Besetzung fortgesetzt und der Muschawka-Abchnitt übergeben. Luwow ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Maxdem. Nachdem die verbundenen Armeen an mehreren Punkten in die Jahre vorbereiteten feindlichen Stellungen eingebrochen waren, sind die Russen seit heute nacht auf der ganzen Front zwischen Bug und Carzew im Rückzug.

#### Weltheger Kriegsausflug.

In den Argonnen eroberten wir nördlich von Bienville Schützen eine französische Besatzungsgruppe, das „Martinswerk“, machten 74 unermüdete Gefangene, darunter zwei Offiziere, und erbeuteten zwei Maschinengewehre und sieben Minenwerfer. Der Feind erlitt große blutige Verluste.

Bei der Befreiung eines feindlichen Grabens nordöstlich La Harazée fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten stöß der Feind der Besetzung.

#### Oberste Heeresleitung.

### Brand in der Sprengstoff-Fabrik Reinsdorf

WTB. Wittenberg, 12. August. In der Sprengstofffabrik Reinsdorf bei Wittenberg hat gestern ein Brandunglück stattgefunden, dem leider auch eine Anzahl Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Eine militärische Beobachtung hat das Ereignis nicht, da der Betrieb keine Unterbrechung erleidet. Die Ursachen sind noch nicht festgestellt.

Es seien beispielsweise genannt: der Ueberdruckdaucht „Lauen Glasabeth“, das Vintennische „Agamemnon“ und der Kreuzer „Gurgulius“. So wurde noch am 4. Juli der französische Hilfskreuzer „Cathago“ und am 26. das französische Unterseeboot „Marlott“ von deutschen U-Booten versenkt.

In April begannen die Angreifer endlich einzugehen, daß ein Erfolg ohne Unterbrechung von Landtruppen nicht zu erzielen sei. Wie erst nach mehr als zweimonatlichem vergeblichen Bemühen fing man an, sich der Lehren der Kriegsgeschichte zu erinnern, daß eine Eroberung von einigermaßen modernen ausgestattetem Landbesetzungen durch Seestreitkräfte allein nicht zu erwarten ist, daß es stets hierzu der Unterstützung von Truppen bedarf.

Santiago de Cuba und Fort Arthur sind noch am jüngsten Zeit Besetze niersitz. Bis in die letzte Zeit hatten wir von Unternehmungen meist eine untergeordnete Rolle und jetzt wird ihr überdies jedes tatkräftigere Mittelwesen durch die Unterseeboote erschwert. Die Ende April eingetroffenen und angreifenden Truppen vermochten sich aber nur am westlichen Ufer der Straße zu halten. Vom östlichen wurden sie von den Verteidigern ins Wasser getrieben. Der Fortschritt, den die Alliierten seit April machten, ist mit in allem. Der bekannte Militärhistoriker Hauptmann Norregard schrieb Ende Juli im „Christiania-Morgenblatt“:

„Die Erfolge der Verbündeten waren durch 5 Kilometer von der Landungsstelle aus dargestellt. Jeder gewonnene Kilometer kostete 10000 Mann. Rechnet man alle dort zugrunde gegangenen oder beschädigten Kriegsschiffe hinzu, so verfehlt man, auf welches kostspielige Abenteuer die Angreifer sich einließen.“

Diese Auslassung ist keineswegs übertrieben. Premierminister Asquith gab im Unterhause die Verluste der Engländer bis zum 20. Juli vor den Dardanellen wie folgt an: 107 Offiziere und 7507 Mann tot, 1379 Offiziere und 28000 Mann verwundet und 108 Offiziere und 1992 Mann vermisst. Der Gesamtverlust an Kriegsschiffsmaterial beläuft

sich nach amtlichem Eingeständnis bis Ende Juli auf rund 100 000 Tonnen!

Wie wird sich nun das Dardanellen-Unternehmen weiter gestalten? Die bisher zur Verfügung stehenden Land- und Seestreitkräfte haben sich nicht genügend erwiesen. Die Alliierten richten nun ihre Blicke verlangend nach Italien. Sie erwarten von dort Hilfe. Aufgaben werden Engländern und Franzosen die Hoffnung, nach Konstantinopel zu gelangen, so bald noch nicht. Darüber sollte man sich keiner Täuschung hingeben. Vor den Verteidigern liegt noch harte Arbeit. Sie müssen Gewaltiges leisten, wollen sie dem immer erneuten Ansturm auf die Dauer widerstehen. Wie sich die Kämpfe entwickeln werden, läßt sich nicht voraussehen. Senden die Alliierten eine Landungsarmee, so soll diese, wie es heißt, auf kleinstmöglichem Boden operieren.

Nur das eine dürfte als ziemlich sicher gelten: die Geschütze der Dardanellen-Forts werden im Verein mit Minen und Torpedoverwendung — vornehmlich von Unterseebooten aus — die Einfahrt zur Kriegsschiffe in die Straße weitestgehend unmöglich machen. Im Vertrauen auf die bisherige Standhaftigkeit der tapferen türkischen Verteidiger wollen wir die Hoffnung hegen, daß sich die Alliierten des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz bewahren wird, der Ende März dem Berichterstatter des „Corriere della Sera“ gegenüber äußerte: „Die Dardanellen sind unerschwingbar.“

Kapitän zur See a. D. L. Petrus.

### Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 11. August. Das Große Hauptquartier berichtet: In der Dardanellenfront waren wir am 10. August nördlich von Ari Burnu nach einem energischen Angriff den Feind auf einer Front von 500 Metern unter beträchtlichen Verlusten zurück, erbeuteten ein Maschinengewehr und 200 Gewehre. Bei Ari Burnu eroberten wir auf dem linken Flügel in der Nacht zum 10. August von neuem einen Teil der feindlichen Schiffsanlässe. Bei Seddul Wahr machten wir auf dem linken Flügel einige Franzosen, darunter einen Offizier, zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge Waffen. Unsere untergeordneten Batterien trafem mehrfach im Golf von Saros einen feindlichen Kreuzer, der indirekt die Umgebung von Sulair beschoß. Der Kreuzer entfernte sich sofort. Ein feindlicher Zerstörer, der am 9. August drei Bomben auf das Azarett in Galatz, das die Zeichen des Roten Halbmondes trug. Ein Soldat wurde getötet, drei wurden verletzt. — An den übrigen Fronten hat sich nichts verändert.

### Die Vorbereitungen zum großen Angriff auf die Dardanellen

sind nach Athener Blättermeldungen bereits seit zwei Wochen im Gange. Neben der Aufstellung von schweren englischen Schiffsgeleichen bei Anzobato ist mit dem Bau eines Straßendamms begonnen, der zur Ausladung des noch in Mürdos liegenden Kriegsmaterials bestimmt ist. Am Westende der Halbinsel bei Seddul-Wahr geht eine von den Engländern erbaute Hafenanlage ihrer Vollendung entgegen, die den verbundenen Flotten als Operationsbasis dienen soll.

Die italienische Flotte und die italienischen Landungstruppen sollen bei dieser Aktion bereits mitwirken. Auf dem besetzten Inseln sind bereits Panzer mit neuen Transporttransporten angelangt, während andere Schiffe noch unterwegs sind. Sie erbeuten, allerdings größere Verlegungen, da sie aus Furcht vor den deutschen Unterseebooten unter harter Eskorte von Kriegsschiffen und unter allen erdenklichen Vorichtsmaßregeln erfolgen.

### Rumäniens künftige Haltung.

c. B. Berlin, 11. Aug. Gute Vorhoffung aus Bukarest läßt sich die „Deutsche Tageszeitung“ über Rumäniens Zukunft melden. Es heißt da u. a.: Der große Peter Carp, der einzige, der in jenem historischen, von König Carol präbieren Kronrat zu Beginn des Krieges energisch auf die Erfüllung der Verpflichtungen drang, die Rumänen einst mit dem Abschluß der Militärkonvention den Zentralmächten gegenüber übernommen hat, erklärte nach dem Einsetzen in Reparationen einmütigen, und der frühere Kriegsminister Filipescu, der lauteste Rufer nach Streit für den Bierverband, äußerte in einer privaten Unterredung, er müsse zu seinem Schauern eingestehen, daß der Augenblick, in dem Rumänien durch sein Eintreten in die Aktion eine Entscheidung hätte herbeiführen können, verpaßt ist. Rumänien hätte Rückzug auf Hilfe kommen müssen, als es durch einen Flottenangriff in Rußland in der Karpathenschlacht zum Siege vertrieben konnte. Heute, wo ein neuer Winterkrieg bevorsteht, für den Rumänien in keiner Weise gerüstet sei, dürfte man nicht daran denken, sich zu rühren. Nachdem dann noch weiter gesagt ist, Rumänien denke nicht daran, die zu rühren, heißt es zum Schluß: Der Moment könnte sich zu rühren sein, wo Peter Carp berufen sein würde, die negative Politik Bratianus durch eine positive Tat zu krönen.

# Die Verkürzung des russischen Abzugsraumes.

Der Kriegsberichterstatter des „B. L.“ Leonhard Adelt, telegraphiert seinem Brieftage aus dem Kriegspressquartier: „Sindes dem polnischen Zentralkomitee, der von den Rückzugstruppen des russischen Militärs herüberkommene ist, beginnt sich die gewaltige Frage der Verbindung zu stellen. Nach Überwindung des Wieprez im Süden und des Narow im Norden ist der große Zugweg zum Kampfraum geworden. Die wichtige Russische Bahn des polnischen Hinterlandes, die von Lublin nach Ostrow verläuft, ist nun schon in großen Strecken erreicht. Ein Einheitszettel ist die vierte österreichisch-ungarische Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nach der glänzlichen Schlacht bei Lubartow im Verein mit dem linken Flügel der Armees Divisionen über die Station hinaus gelangt und nähert sich jetzt dem Abschnitt Warschau-Lwow - Siebzehne im Hinblick auf die Truppen Nordost und Prinz Leopold von Sachsen. Von Norden kommen ihnen die Armeen von Galtwitz und Scholz entgegen. Die Straße Ostrow-Bystowitz wurde bereits mit starken Kräften von den Deutschen überschritten, die nun den Zug erreichten. Von Dniowie behaupten die Russen noch einige permanente Werke und den schwachen Verteidigungsring, doch haben die Deutschen die Station Wlaska, den wichtigsten Knotenpunkt der Bahnen Lublin-Ostrow und Warschau-Bialystok-Wilna-Petersburg fast erreicht. Damit verläuft die russische Abzugsbahn durch die Stationen Wlaska, Krasnopol, Ostrow, Dniowie, die Russen auf weniger als hundert Kilometer. Dies ist das wichtigste Moment des Tages, demgegenüber die anderweitigen Ereignisse weniger bedeutsam sind.“

## Andauernde deutsch-österreichische Fortschritte in Mittelpolen.

o. B. Aus dem Kriegspressquartier, 12. August. Die Verbündeten sind im polnischen Zentralraum auf sämtlichen wichtigen Richtungen im Fortschreiten. Der Eisenbahnknotenpunkt Wlaska wird an seinen über Warschau führenden Schienen behauptet. Vor der Warschau-Bialystok-Bahn stehen die Verbündeten, die vom Narow kommend, über die Straße Ostrow-Wlaska bis an Wlaska vorgedrungen sind. Der Feind befindet sich Angriffslos nur an der bestbesetzten und Dniowitzfront. Seine Angriffe, welche übrigens größeren Umfang nicht angenommen haben, wurden abgewiesen. Dniowitz wird von den Russen noch gehalten. Dafür rücken die Deutschen näher an Nowo-Georgiewsk heran, dessen Befestigung völlig abgebrochen ist. Am Zug, wo unsere Stellungen durch feste Weidwerke (Sotal und Wladimir-Wolynsk) gesichert sind, sowie an der Ziota-Vpa herrscht Ruhe. Die Armees Divisionen des Erzherzogs drückt im Verein mit der Armees Divisionen des Erzherzogs Josef Ferdinand nach Osten, die links Klante des Erzherzogs sitzen. Von den deutschen Heeren, die hoch im Nordosten den Rücken des Feindes bedrohen, liegen noch keine neuen Nachrichten vor.

## Auch Wilna wird geräumt.

Die „Kön. Zig.“ meldet von der Schweizer Grenze: Die Agenten flüchten aus Petersburg, daß die russischen Militärbefehlshaber den Mannen Wilnas angeordnet haben, da sie auf die militärische Verteidigung der litauischen Hauptstadt verzichten.

## Luftbomben über Bjelskook.

Einer Haussammlung zufolge war ein Zapfen über Bjelskook 12 Bomben ab, darunter 5 Hindbommen. Zwei weitere Zapfen bombardierten den Bahnhof Komel. Der Spezialberichterstatter der „Kön. Nachrichten“ meldet: Das ganz eingeschlossene Nowo-Georgiewsk wird bombardiert. Komza ist erobert, keine Ruhezustellung ist mehr möglich. Die Verbindung zwischen der Nowowilna und der deutschen Front östlich Warschau ist hergestellt. Um Armen und bei Riga ist nichts verändert. Die Russen werden kaum der Einschließung entgehen, und der unsinnige ewige Rückzug hört auf. Vorteile zu bieten. Das russische Verzicht ist physisch und moralisch total.

## Schwere Verluste der russischen Garde.

c. B. Frankfurt a. M., 11. Aug. Wie der „Zef. Zig.“ aus Bern zugegangene Privatnachrichten belagen, haben die Russen Teile der in der letzten Zeit sorgfältig gesicherten Garde eingeleitet, was nicht als ein gutes Zeichen für ihre allgemeine Lage gelten könne. Die Garde habe weitere schwere Verluste erlitten. In Petersburg habe die Nachricht vom Tode von 60 aus den besten Gesellschaftskreisen stammenden Offizieren große Beunruhigung hervorgerufen.

## Die deutsche Erkundungsfahrt in den Rigaischen Meerbusen

erklärt man sich in russischen Marinekreisen mit folgenden Gründen: Der Weich des Meerbusens von Riga hat für den Feind großen Wert, weil es dann der Flotte möglich wäre, mit den Schiffsgefechten die Armees Divisionen zu unterhalten. Die Deutschen haben augenblicklich die Westseite des Meerbusens im Blick. An der Küste, in den Meerbusen einzudringen, erliegen die deutsche Flotte vor der Meerenge.

## Fürst Wolostski im russischen Ministerium des Innern.

Fürst Wolostski, der frühere Vizepräsident der Duma, wurde zum Geschehen im Ministerium des Innern ernannt. Die Ernennung erweckt allgemeine Beifriedigung, da der Fürst die Wahrung aller Parteien geneigt.

## Der Reichskanzler über unseren Sieg in Polen.

TU. Von der schwedischen Grenze, 11. Aug. Die amerikanische Telegraphenagentur „United Press“ hatte an den Deutschen Kaiser nach Warschau folgendes Telegramm geschickt:

Die „United Press“, welche 700 der bedeutendsten amerikanischen Blätter bedient, bittet ehrsüchtig seine Majestät, ihr in diesem Zeitpunkte von Deutschland's großem Triumph eine Auserkennung der geschichtlichen Bedeutung des Sieges in Polen oder eine Auserkennung über die Grundlagen zu telegraphieren, die Deutschland zur Sicherung des europäischen Friedens für notwendig erachtet, um die Kultur am

wirklichsten zu fördern. Dürfen wir ehrsüchtig seine Majestät auf die unerlässlichen Vorteilen hinweisen, die in dem Druck der heutigen öffentlichen Meinung liegen, um den Frieden herbeizuführen, wenn edelmütige, billige Bedingungen gemacht werden können?

Darauf erging vom Reichskanzler folgende Antwort:

Seine Majestät der Kaiser bedauert aus grundsätzlichen Gründen, nicht in der Lage zu sein, dem Entzogen der „United Press“ um eine persönliche Meinung aus Anlaß des Erfolges der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere Folge zu geben. Zudem ist die Ehre habe, ihnen hieron Kenntnis zu geben, daß ich daran wohl die Erklärung fügen, daß Deutschland hofft, daß dieser Sieg das Ende des Krieges beschleunigen wird. Gleichzeitig bitte ich Sie, sich zu erinnern, daß der Kaiser in seinen sämtlichen Verdienungen, zuletzt noch am 31. Juli d. J. erklärt hat, daß Deutschland für einen Frieden kämpft, der ihm und denjenigen, die den großen Kampf an seiner Seite mitführen, die zuverlässigste Sicherheit gewährleistet wird, deren sie für ihre dauerhafte Ruhe und nächste Ruhe bedürfen. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus wird dieser von uns erzielte Frieden allen Völkern die Freiheit der Meere verschaffen und allen Nationen die Möglichkeit erfüllen, den Werken des Fortschrittes und der Gerechtigkeit durch einen freien Verkehr in der ganzen Welt zu dienen.

ehrwürdige Soldatenerhebung nachmittags vor einem großen Hofe zu sehen war, rante sich die Menge zu einem großen Ring, die den deutschen Oberbefehlshaber ehrsüchtig begrüßte.

Während eine deutsche Kapelle vor dem Bräutigam Galtow Marsche und Waterloo'scher spielte, tauchte plötzlich ein russischer Pfleger über der Stadt auf, und die deutschen Musiker fanden sich plötzlich allein, bis die Ballonabmessungen den Schatten vertrieben hatten und die neuerliche Masse wieder den deutschen Siegesjubeln zuhörte.

In hartem Gegenlicht von den farbigen Wäldern westlichen Großstadtdrehs sind die Straßen, die zur Weichsel führen. Eine fette Vierstelstunde vom Brennpunkte des Warschauer Tagestreibens laufen die Gemeindegelände über die Weichsel, denn das rechte Weichselufer, auf dem der Borort Praga liegt, ist heute noch von den Russen besetzt. Die beiden Weichselufer sind nun der Russen besetzt worden, allerdings ersichtlich von der Sprengung durch beschädit worden zu sein. An den Weichselufer liegt sich die Infanterie gegenüber, und den ganzen Tag feste das Schießen eigentlich nie ruht aus. Das Summen der Gewehrklänge über Brücken und Steertroden dicht neben dem leidenschaftlichen Lebensgenuss macht einen Eindruck, den man nicht vergißt. Am Abend, als sich die elektrischer Bogenlampenbeleuchtung Warschau immer noch nicht zur Ruhe begab, fing das Feuer stärker an, und eben gegen Mitternacht hörte ich an meinem Fenster im Sotel Bzyski, das Auf- und Abfallen des Feuerarms an der Weichsel, und zweilen sahen zu hoch gehende Geschosse über den großen dunklen Garten, der nach dem Marsch, die heiß-schiffte, die nichts mehr, entscheidend. Warschau, die heiß-unterborene Hauptstadt des westlichen Russland, ist seit in unserer Hand. Alles weitere ist noch nicht zu überlegen. Als eine Landkompanie einzog, lang sie. „Nun danket alle Gott“, und viele Tausend deutsche Soldaten, die die Türe Warschaus auftandem sahen, werden in heißen Herzen das alte Lied von Beuthen miterlebt haben.

Holz Brandt, Kriegsberichterstatter.

## Der Einzug des Prinzen Leopold von Bayern in Warschau

erfolgte bei schönem Wetter. Der Prinz wurde von dem kommandierenden General und dem Gouverneur empfangen. Während des Aufstiegens der Ehrenkompanie spielte die Musik „Deutschland, Deutschland über alles“. Der Prinz wurde von der Bevölkerung ehrsüchtig begrüßt. Er tritt durch die Hauptstraßen nach dem Sächsischen Platz und nahm vor der russischen Hauptkirche die Parade ab. Dann fand Ueberreichung von Ehrentiteln an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften statt. Für die Warschauer Bevölkerung bildete der Einzug eine Gewähr dafür, daß Warschau seit in unserer Hand ist.

Zum Gouverneur von Warschau wurde nach der „Kön. Zig.“ der kommandierende General v. Scheffer-Pongold ernannt, der durch den berühmten Durchbruch bei Bergheim im Dezember bekannt geworden ist. Er erneuert den Fürsten Lubomirski zum Präsidenten der Stadt.

## Deutsche Fortschritte in den Argonnen.

Die deutsche Artillerie erzwingt jetzt auch im östlichen Argonnerwalde sowie bei Apremont Veränderungen französischer Stellungen. Die französische Festigkeit hält dafür, daß durch die unerwartet rasche Einnahme Comoges die allgemeine Krisis der russischen Armees Divisionen verstärkt worden sei.

(c. B.)

## Poincaré an der Front.

T. U. Von der Schweizer Grenze, 11. Aug. Nach einer Haussammlung ist Präsident Poincaré, der am Sonntage Paris verlassen hatte, am Dienstag morgen zurückgekehrt, nachdem er die Truppen in den Vogelen und im Elbass besucht hatte. Poincaré ist über Belfort zurückgekehrt.

## Ein neuer Kriegstakt unserer Feinde

verarmte sich am 10. August in Calais. Mehrere Retreter der russischen Generalstabes waren anwesend. Wie verlautet, bildete die Offensiv auf der Westfront den Hauptgegenstand der Beratungen.

## Mitlerand der Eisenberb.

Mitlerand erklärt aus als Oberster Armees Divisionen mehrfache scharfe Angriffe seiner ehemaligen Anhänger, die die Panlosigkeit der französischen Heeresleitung unter befragen. In diesen Mitlerand scharf betonener Artikel der „Humanität“ entstammt einflussreicher Kammerkreis. (c. B.)

## Der U-Bootkrieg.

Der norwegische Dampfer „Eben“ wurde am 10. August abends auf der Reize nach Archangel in der Nordsee von einem deutschen U-Boot angehalten und mußte einen für Rußland bestimmten Teil der Ladung (Blei, Zint und Eisenplatten) über Bord werfen. Dann konnte der Dampfer die Fahrt fortsetzen.

„Lobes“ in London meldet: Die russische Bark „Alleganz“ ist versenkt worden. Ein Boot mit dem Kapitän und 10 Mann Besatzung wurde gelandet. Der englische Dampfer „Rosalia“ ist gestrandet. Die Besatzung wurde gerettet.

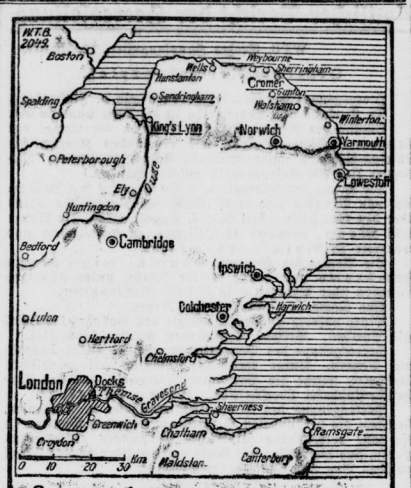
c. B. „Morning Post“ meldet, daß der Fischdampfer „Ben Erdna“ versenkt wurde. Zwei Mann der Besatzung sind ertrunken, die sechs übrigen gerettet worden. Außerdem wurde das Fischerboot „Arbo o Bipeo“ in den Grund gebohrt. Die Mannschaft ist gerettet worden.

Die Armierung der „India“.

Wie aus London berichtet wird, hätte der vernichtete englische Hilfskreuzer „India“ 12 Geschosse an Bord.

## Um die Baumwolle.

Der „Daily Chronicle“ warnt in einem Leitartikel Baumwolle als Panngut zu erklären, da dies die Schwierigkeit mit den Vereinigten Staaten nicht lösen und die Baumwolleinfuhr nach Schweden, Dänemark und Holland nicht hindern würde. Das Blatt sagt, die britische Regierung müsse alles tun, um die berechnete Erzeugung Amerika zu befähigen, die von den Deutschen ausgeht werde. Es wäre ein Unglück, wenn die Millionen Amerikaner, die vor



Der neueste Luftangriff auf London & Harwich.

## Im deutschen Warschau.

Kriegsbrieue aus dem Osten.

(Unberichtigter Nachdruck, auch auszusweifen, verboten.)

Telegramm unseres zum Durchseer entsandten Kriegsberichterstatters:

Warschau, 6. August.

Im gleichen Maße, wie sich der starke Druck der Armees Divisionen Gallwitz auf die russische Paretz-Stellung und schließlich auf die russische Rückzugslinie von Warschau nach erbitterten Kämpfen bemerkbar machte, zog sich die russische Front im Westen von Warschau zurückwärts zurück. Unter diesem Geschehen und Schermitteln drangen Teile der 9. deutschen Armees Division nach, und nachdem die starke Blonke-Linie nicht mehr ernstlich gehalten wurde, drangen in der Nacht zum 5. August die ersten deutschen Truppen in Warschau ein. Als ich heute von Sochaczew über Blonke die Einmarschstraße der deutschen Truppen nach Warschau hinunterfuhr, gleich die breite Weichselstraße einem Herwees, auf dem sich eine ganze Wälderschaft zu bewegen schien. Viele Hunderte von Wagen mit Säubern und Säbdräten, reich und arm, voll beladen, folgten sich in ununterbrochenen Zügen. Es waren die vielen tausend Flüchtlinge, die aus allen Teilen des von uns besetzten Polens nach Warschau geflüchtet waren, und die nun ihre Heimatsorte wieder erreichen wollten. Bis Sochaczew waren schon die Warschauer Dolchisten mit Flüchtlingen gekommen. Die kleinen eleganten Wagen mit blau lackierten und nummerierten Kutschen waren das erste Zeichen der Großstadt Warschau. Dann tauchten die hohen Schornsteine der Regelleiten und Fabriken auf, die ersten Kirschbäume hingen ihmal und fielen am Horizont empor. Durch die schmuckige und ärmliche Vorstadt Przemysl-Mola rollte der Wagen nach dem Mittelrunde der Stadt, die beim ersten Anblick vom Kriege kaum berührt schien. Eine elegante und neuerliche Großstadtbewohner drängte sich auf den Hauptstraßen, alle Läden waren geöffnet. Dieser erste Eindruck, daß alle Nachrichten über Warschauer Not und russische Zerdrückungspläne stark übertrieben worden waren, verstärkte sich mir dann, als ich nachmittags auf der Terrasse des Europäischen Hofes sah und das hunte Leben der Großstadt an mir vorbeizog. Das elektrische Licht ist in Ordnung, die Wasserleitung arbeitet, die elektrische Bahn fährt, die Läden und Hotels haben alles zu verkaufen, was man für Geld verlangen kann.

An den Straßenrändern haben große Anschläge, in denen Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt und den friedlichen Bürgern deutschen Schutz verspricht. Gleichzeitig wird erklärt, daß der Armees Divisionen Anschläge gegen das deutsche Heer, das Warschau besetzt hält, bekannt geworden seien. Die Bevölkerung wird dringend ermahnt, solchen Anschlägen keinerlei Vorkurs zu leisten. Die Warschauer Zeitungen, die in Extrablättern erscheinen, drucken die Aufrufe ab und richten im Hinblick auf die Wohnung an die Bürger, sich nach ihm zu richten. Allelei nationalpolnische Wälderschaften emporgutachten, die Bevölkerung gibt sich hinsichtlich alle Mühe, liebenswürdig zu erscheinen. Als Prinz Leopolds feste und

der Baumwolle abhängen, die Uebersetzung gewannen, daß ihre Interessen der britischen Seemacht geopfert würden.

Schweden gegen den englisch-russischen Warenverkehr.

Das englische Pressebureau teilt mit: Nach einer amtlichen Bekanntmachung der schwedischen Regierung wird in Zukunft Schweden keinerlei Postpakete zum Transitverkehr durchlassen, wenn es sich um Sendungen handelt, deren Ursprung auch von Schweden aus verboten ist. Dadurch soll dem Warenverkehr im Norden, der bisher von England über Schweden nach Rußland betrieben wurde, ein Ende gemacht werden.

## Aus belgischen Archiven.

Die zweite Hälfte des Jahres 1909 und das Jahr 1910 waren, vom belgischen Standpunkte aus gesehen, ein politisch stilleres Jahr, was die Tatsache erklärt, daß die uns vorliegenden belgischen Depeschen aus dieser Zeit wenig aussagefähig sind. Wir beschränken uns darauf, aus diesem Zeitraum einen Bericht Baron Greinolds mitzugeben, der der belgischen Regierung nach dem Tode des Königs und dem Anzuge Kaiserin Elisabeth II.

In Wirklichkeit war aber das Jahr 1910 für Deutschland politisch nicht ohne Bedeutung, weil damals der in Belgien besiegte politische Zusammenschluß Rußlands und Englands im Orient dieselben Früchte zu zeitigen begann, die das Zusammengehen Englands und Frankreichs in Marokko herbeigeführt hatte. Hier wie dort zeigt sich das Bestreben der Entente, die freie wirtschaftliche Verständigung Deutschlands zu verhindern. Im Frühjahr ließ die englische Regierung die deutsche Regierung wissen, daß sie zu einer Erörterung der bei Bagdadbahn und Verden bestehenden Fragen bereit sei. Deutschseits bestand der Wunsch, sowohl mit England als mit Rußland zu einem Abkommen zu gelangen, das unter billiger Rücksichtnahme auf die besonderen Interessen beider Mächte in Verden deutschem Kapital einen Anteil an der wirtschaftlichen Erschließung des Landes sichern sollte. Die englische Regierung droht daher der kaiserlichen Regierung eine willkommene Gelegenheit, Sir E. Grey ihren Standpunkt in der Bagdadbahn- und der verdenischen Frage darzulegen. Bald darauf wurde der kaiserlichen Regierung indessen bekannt, daß die englische Regierung den Versuch gemacht hätte, von der belgischen Regierung die Koncession zu einer Konturverwaltung für die Bagdadbahn zu erlangen, und daß beide Mächte an die belgische Regierung die Forderung gestellt hatten, die Erteilung aller Koncessionen für Eisenbahnen, Straßen, Telegraphen, Hafenanlagen und Schiffahrtslinien in den Interessensphären der beiden Mächte in Zukunft nur deren Placet abhängig zu machen. Es bedurfte sehr ernster Vorstellungen in London und St. Petersburg, um beide Regierungen zu dem Zugeständnis zu veranlassen, daß sie auf die Beantwortung der ihre Forderungen formulierenden Note durch die belgische Regierung verzichteten.

### Das erste Anzeichen

dafür, daß im Jahre 1911 ein Gewitter im Westen aufsteigen werde, bot eine

### Artikelferie des früheren englischen Militärattachés in Haag

und in Brüssel, Kington, in der Times, der aus Anlaß der geplanten Neuorganisation Belgiens die Neutralität Belgiens und die Sicherheit Hollands für gefährdet erklärte. Da die französische und die russische Presse gleichfalls sehr befürwortet, gab es einen ungeheuren Lärm. Die Berichte der belgischen Gesandten zeigen, daß die Drahtzieher dieser Kampagne die englische und die französische Regierung waren. Weit ernstlicher, als Symptome kommender Gefahren und als Gefahr für den europäischen Frieden des Augenblicks, war jedoch der Ende April angekündigte und im Mai durchgeführte

### Einmarsch der Franzosen in Fes.

Das deutsch-französische Marokko-Abkommen vom 9. Februar 1909 sollte die Probe aufs Exempel werden, ob es Frankreich mit der Durchführung der in Algerien für Marokko gewährleisteten wirtschaftlichen Gleichberechtigung erfüllt erfüllt war. Dem Vertragsabschluss folgte eine Zeit der Entspannung. Schon sehr bald zeigte sich jedoch, daß die französische Kolonialpolitik in Marokko nicht dahin zu bringen waren, die Deutschen nach dem Grundsatz der wirtschaftlichen Gleichberechtigung zu behandeln. Die Zollbeschlüsse der deutschen Kaufleute nahmen kein Ende. Noch verbitte aber wirkte es auf unsere Ansicht, daß, so oft Grundrechtsverletzungen zwischen Deutschen und Franzosen entstanden, die französischen Behörden und die von den Franzosen abhängigen Sultansbeamten mehr und mehr parteiische Entscheidungen zugunsten der Deutschen fällten.

Die einzigen sicheren Einnahmen des Landes bildeten damals die Steuern. Diese aber waren von der marokkanischen Regierung für verschiedene Anlässe verpfändet worden. Der Staatsbankrott war leer. Notgedrungen mußte daher der Sultan den Versuch machen, durch energische Maßnahmen das Eingehen der Steuern im Innern des Landes sicherzustellen. Das war nur möglich, wenn er über eine zuverlässige Truppe verfügte, die den Stämmen Respekt einflößte.

Diese Sachlage scheint der Leiter der französischen Militärmission in Fes gefehlt ausgenutzt zu haben. Er mußte der marokkanischen Regierung die Vorteile einer Armee, aber gut ausgebildeten Truppe begreiflich zu machen. Seine Vorlesung gelang schließlich zur Annahme.

Die um ihre Selbständigkeit besorgten und zum Steuern zahlen wenig geneigten Stämme verfolgten die Vorgänge in Fes mit dem größten Mißtrauen. Es entstand allmählich eine Bewegung der am Fes wohnenden Stämme, die durch zufällige Ereignisse gefördert, schließlich zu den Kämpfen führte, die nicht in allgemeiner Erinnerung sind.

Es standen die Dinge, als im Frühjahr 1911 die Zurückführung der Lage in Fes den französischen Kolonialfanatikern die Handhabe bot, um das Kabinett Monis unter dem Vorwande der Befriedung der französischen Militärmission, die Überhaupt der Europäer in Marokko zu dem folgenschweren Entschluß zu bestimmen, mit größeren Machtmitteln die Niederherabzusetzen.

Damit war eine Lage geschaffen, der die deutsche Regierung um so weniger ruhig zusehen konnte, als unter diesen Umständen mit einem allgemeinen Ausbruch fanatischer Volksevidenzen in ganz Marokko gerechnet werden mußte. Die angebotene Befriedung der Europäer in Fes konnte zu einer wirklichen Befriedung aller Fremden in vielen Teilen Marokkos den Anstoß geben. Nicht überall der standen französische Truppen zum Schutze bereit. Wohlte die kaiserliche Regierung die im Süden des Landes lebenden

Deutschen und die dort vorhandenen großen wirtschaftlichen Interessen nicht ungeschützt lassen, so mußte sie mit eigenen Machtmitteln eingreifen. E. M. S. Panther wurde mit dieser Aufgabe betraut.

Die Ernennung Delcassés zum Marineminister veranlaßte Baron Greinold zu der Bemerkung, daß Delcassé sich damit gebührt habe, einen aggressiven Stand gegen Deutschland zum Ausdruck zu geben.

In einem Bericht vom 4. März 1911 erwähnt Baron Guillaume, daß in Deutschland längs der französischen Grenze andauernd eine regelrechte Propaganda getrieben werde, um Desertionen aus der deutschen Armee in die französische Fremdenlegion herbeizuführen.

Bald danach aber mußte der Gesandte auf neue drohende Verordnungen hinweisen. Die marokkanische Frage tauchte wieder auf. Herr Cambon wies in Berlin darauf hin, daß Frankreich genötigt sein könnte, einzuschreiten, um dem bedrängten Sultan Hafid zu helfen. Dem Zweifel, so meint Greinold, handelte es sich um Annerkennung, denn Frankreich habe die Algeriasatzung mit der festen Absicht unterzeichnet, sie niemals zu beobachten.

Der 2. Juli bringt die erste belgische Äußerung über die Sendung des Panther. Auch hier nimmt Herr Guillaume für das gute Recht Deutschlands Stellung. Er schreibt: Für die, die zugeben, daß Frankreich aus ersten Gründen nach Fes ging, ist es klar, daß es schwerlich dort wieder hinausgehen oder sich ohne gezwungen sehen wird, vorhin zurückzuführen, und daß es auf diese Weise den Geist des Vertrages von Algierats verletze. Wenn Deutschland angeht, die französische Entente fordert, so bedeutet dies, daß es nicht erzwungen will, daß Frankreich zurückweicht, aber auch selbst nicht die Absicht hat, sich in Agadir festzusetzen. Aber es ist der Ansicht, daß die Regierung der Republik das vereinbarte Gleichgewicht der Kräfte gestört hat, und fordert seinen Anteil.

Interessant ist die Bestätigung, die wir durch Graf Laugel von den damals von englischer Seite lo im Auftrage des belgischen Kriegsvorbereitungen Englands erhalten. 'Ich habe', so schreibt der Gesandte am 18. November, 'aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren, daß die Briten den Geist des Heres damals plötzlich in ihrem Urlaub zurückverweisen wurden, das Einkäufe von Waffen für die Kavallerie stattfanden und das Nordseegebiet teilweise in Kriegsüberrückung geleist wurde.'

Zu der Behauptung Greinolds, daß zwischen Frankreich und England keine Geheimverträge beständen, schreibt Greinold: Die Entente cordiale ist nicht auf der positiven Grundlage der Verteidigung gemeinsamer Interessen begründet worden, sondern auf der negativen Grundlage des Hasses gegen das Deutsche Reich. Die Entente cordiale hat in Frankreich den Gedanken an die Renouance der geschwunden, zu neuem Leben erweckt. Hier entstand aus der Zukunft der Unruhe und des Unbehagens, in dem Europa sich seit sieben Jahren befindet.

## Vermischte Kriegs Nachrichten.

### Wann eine Offensive Serbiens und Montenegros zu erwarten ist.

Der Vopner 'Progress' meldet aus Cetinje, daß eine neue serbische und montenegrinische Offensive vorbereitet werde, die allerdings erst nach der Eroberung von Gora und Trieste durch die Italiener mit einer neuen russischen Offensive zusammen stattfinden könnte. Wo wann???

### Der zweite Kapitän der 'Emden' in Freiheit?

Die 'Frankt. Ztg.' meldet aus Genf: Nach einer Pariser Meldung soll der zweite Kapitän des Kreuzers 'Emden', Kapitän Lauterbach, von Singapore kommend, in Batavia eingetroffen sein. (Lauterbach wäre während der Weiterreise der indischen Truppen in Singapore mit mehreren anderen Gefangenen glücklich nach Sumatra entkommen. Er war vor dem Kriege Kapitän eines Japan-Dampfers auf der Linie Hienjin-Tingtau-Schanghai und wurde bei Kriegsausbruch als Reserve-Offizier zur Dienstleistung auf der 'Emden' eingezogen.)

### Die Senegalenserinnen.

In den Verhandlungen der französischen Kammer über die Erweiterung der Dienstpflicht in den Kolonien wurde nach 'New York Tribune' die Frage aufgeworfen, wie die Auszahlung der Witwenpensionen bei den Senegalensen gehandhabt werden sollte, welche doch mehrere Witwen hinterlassen. Ein Vorstoß ging dahin, die Pension auf die verlebendigen Frauen je nach Alter ihrer Verlassenschaftnehmer zu verteilen; ein anderer forderte gleiche Rechte für alle Witwen, denn 'Frau ist Frau'. Schließlich mußten die Abgeordneten zugeben, daß je einer befriedigenden Lösung dieses Dilemmas nicht gemacht seien.

### Gesamte englische Offiziere.

Seit Wochen enthält die englische Presse eine fast täglich erscheinende Rubrik mit der lateinischen Überschrift: 'Aus dem Dienst entlassen.' So erzählt die 'Daily Mail' vom Montag beispielsweise vier Offiziere auf, die vom Kriegsgericht aus der Riste der Offiziere gestrichen wurden. Die Gründe hierfür werden nur in den seltensten Fällen angegeben.

### Friedenskonkord in der Schweiz?

WTB. Bern, 11. Aug. Die Turiner 'Gazetta del Popolo' erzählt aus Rom aus einer in vatikanischen Angelegenheiten gewöhnlich gut unterrichteten Quelle, daß die amerikanischen Kardinals auf Aufforderung des Papstes einen Friedenskongress einberufen wollen, an dem Kardinals und Bischöfe teilnehmen würden. Der Primas von Spanien habe bereits zugestimmt. Der Kongress solle in der Schweiz abgehalten werden und von den Vereinigten Staaten, Spanien und Holland unterstützt werden.

### Wo ist die Bevölkerung der sieben Gemeinden?

Vor etwa 6 Wochen verfügte das italienische Militärkommando die Ausweisung der gesamten Bevölkerung, etwa 25 000 Menschen, aus ihren Wohnstätten in der baltischen Straßensiedlung auf halbkreisförmigen Boden an der Grenze des Trentino in der Provinz Trienza, die unter dem Namen 'Die sieben Gemeinden' bekannt ist. Grund der grolaumen Maßregel wurde amtlich die von der Bevölkerung im weitesten Umfange zum Schaden der italienischen Truppen betriebene Spionage angegeben, und drei Pfarren und acht Zivilpersonen wurden verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt. Was aus der unglücklichen Bevölkerung geworden ist, ist bisher nicht bekannt geworden. Das Kriegsgericht von Verona hat jedoch gestern alle An-

geklagten vor der Anklage wegen Spionage freigesprochen und nur zwei Bauern wegen Nichtbeachtung der militärischen Vorschriften zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der öffentliche Ankläger hatte gegen sie die Todesstrafe beantragt.

### Kriegsneuerschlag.

WTB. London, 12. August. Daily News' melden aus Petersburg, daß infolge der Räumung der Städte zwischen Paris und West-Bromson von der Fronte zwischen sich jetzt etwa 200 000 Menschen auf der Flucht aus diesem Gebiet befinden.

## Deutsches Reich.

### Der Kaiser an die Belgoländer.

c. B. Hamburg, 11. Aug. Auf das Telegramm der Belgoländer an den Kaiser aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit der Insel zum Deutschen Reich ist heute folgende Antwort eingegangen:

Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen für das erneute treue Gedächtnis der Belgoländer am Tage der 25jährigen Zugehörigkeit der Insel zum Deutschen Reich herzlich danken. Se. Majestät erkennen es mit Freude an, daß die Seine, Belgolands an der Verteidigung des Vaterlandes zum vollen Anteil nehmen, und vertrauen auf das bedeutungsvolle Bollwerk in der Rüste, das sich auch in der Zukunft als ein tragfähiger Schutz der heimischen Rüste gegen feindliche Angriffe erweisen wird.

### Die Ostpreußenfahrt.

WTB. Berlin, 12. August. Die im Juli verordnete Reize der Landtagsabgeordneten nach Ostpreußen soll nunmehr in den Tagen vom 25. bis 28. August erfolgen.

### Der sozialdemokratische Parteiausflug.

Wird mit der sozialdemokratischen Reichstagsaktion am Sonnabend über die Frage der Kriegsseligkeit beraten. Als eine Einleitung zu diesen Verhandlungen ist ein Artikel im 'Vorwärts' anzusehen: 'Was sehen wir?' Der Inhalt des Artikels, der sich gegen die Bekämpfung der Parteimitglieder durch die Regierung äußert, lautet: Die Charaktere unserer Partei, ihrer Eigenheit, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit nicht nur in der schweren Zeit des Krieges, sondern auch in der nicht minder schweren Zeit, die uns dann bevorsteht. Nicht Probleme der auswärtigen Politik, nicht nur die Schadensfrage des Einflusses der proletarischen Demokratie auf den Friedensschluß, nicht nur der Schutz des Volkes vor Lebensmittelmangel und Ausbeutung, sondern die gesamte künftige Politik der Partei steht zur Entscheidung. Hinter der 'revolutionären Ueberfluthung' der Andeutungen und Zweideutigkeiten verbirgt sich nur, was Roth und andere offen fordern: Aufgeben der bisherigen Parteigrundzüge und der Parteitätigkeit. Zusammenwürfen der Partei mit den bürgerlichen Parteien in gemeinsame Wählerpolitik. Gerührung der bürgerlichen Parlamentarismus. Das ist in Wahrheit die Entscheidung, vor die im gegenwärtigen Stadium der Parteientwicklung sich die leitenden Instanzen der Partei gestellt sehen. Wir sehen ihrem Spruche mit Spannung entgegen. Das letzte Wort freilich wird die Geschichte sprechen.

Die letzte Zeile deutet nicht auf ein starkes Zutrauen in eine Entscheidung der Mehrheit der Fraktion und des Parteiausflusses zugunsten der Ansichten des 'Vorwärts'.

Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Deutschen Kaisers, geboren im Neuen Palais in Potsdam am 14. Aug. 1862, vollendet am Sonnabend das 53. Lebensjahr.

Die neutralen Journalisten aus Holland, Schweden, Norwegen, Türkei, Rumänien, Amerika, die sich auf einer wirtschaftlichen Informationsreise durch Deutschland befinden, sind gestern in Frankfurt a. M. eingetroffen und werden sich von dort nach Berlin begeben.

## Letzte Depeschen.

### Torpediert.

WTB. Bergen, 12. Aug. Der belgische Dampfer 'Auro' ist heute früh von einem deutschen Unterseeboot vor Norwegen torpediert worden. Die 'Auro' war mit Holz nach England unterwegs.

WTB. Kopenhagen, 12. Aug. Deutsche Torpedoboote haben gestern vormittag südlich von Drogden den Dampfer 'Tellus' aus Stockholm und den Dampfer 'Hollstedt' aus Christiania angehalten und beide abends jübmäßig beordert begleitet von einem deutschen Patrouillenboot.

### Großer Ministerrat in London.

c. B. Rotterdam, 12. Aug. Gestern wurde in London, wie sich der 'Nieuwe Rotterdamse Courant' drablen läßt, ein großer Ministerat abgehalten, zu dem eigens alle Minister nach London berufen waren, damit der Hauptgegenstand der Beratungen bildete die militärische Lage.

### Eine panamerikanische Union?

WTB. Paris, 12. Aug. Der Washingtoner Bericht erzählt des 'Petit Parisien' berichtet: Die amtlichen Kreise beschäftigen sich eingehend mit der Konferenz der amerikanischen Republiken, die den wichtigsten Wunsch der Vereinigten Staaten erweise, eine panamerikanische Union zu bilden, welche auf gegenseitiger Sympathie begründet ist.

Verantwortlich für den vorliegenden Teil: Siegfried Dard; für den ersten Teil, für Bromingtonnachrichten, Bericht, Danzig: Eugen Brückmann; für Berlin, Vermischtes usw.: J. R.; Siegfried Dard; für Unterhaltungsabteil und Letzte Nachrichten: Hans Katen; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Brendel. Gedruckt in Halle a. S.



**Wald-Theater**  
Anfang 8.10 Uhr.  
Heute Donnerstag zum 13. Mal:  
**„Fräulein Kadett“**  
Posse in 3 Bildern v. J. Winkelmann u. Steinberg.  
Musik von Paul Lincke.  
Nusslich, Schornsteiner, Gustav Bertram a. G.

**Café Bauer.**  
Täglich patriotische Konzerte  
von nachmittags 4 Uhr an  
von dem Geigen-Künstler und Violin-Virtuosen  
**Wilhelm Ohliger.**

**Luftkurort Miltenberg a. Main.**

Mod. Wohnungen, Bäder, Saunabäder, Wasserleitung, Kanalisation, elektr. Licht, Sommer- und Winter-Gymnastik, Schiffsanbahn, Sport- und Fechtplätze, Programm, Spielplätze mit einjähriger, dreijähriger, fünfjähriger, sechs- und zehnjähriger, höherer Hausbesitzer-Verein.

**Seefische Volksnahrung**  
garantiert täglich frisch und billig.

**Nordsee**

Große Fischstraße 58, Tel. 1274 u. 1275.  
Lieferanten ca. 28 Sp.  
Kabeljau ohne Kopf 44 Sp. 23 Sp.  
Seelachs ohne Kopf 42 Sp. 48 Sp.  
Austern 68 Sp.  
Heringe 13 Sp.  
Sardinen 10 Sp.  
Kaviar 6 Sp.  
Heringe u. Schellfische in Gelee 58 Sp.  
Kollmops feldpöckerig 63 Sp.

**Astoria-**  
Lichtspielhaus  
Alle Promenade 11a.  
Fernruf 8238.

Ab Freitag:  
**Manya**  
die Türkin.  
Ein sensationelles Detektivdrama in 4 Akten.  
Ausserordentliche fesselnde Momente.  
Herrliche Szenarien.

**Die Hand des Schicksals.**  
Ein Drama aus dem Leben in 2 Akten.

**Knöppchen unter bösen Buben.**  
Köstliche Komödie.  
Nordischer Kunstfilm.

Dazu die neuesten Aufnahmen von allen Kriegsschauplätzen, sowie ein ausserordentliches Belprogramm.

**Gegen die Hitze!**  
Für unsere Soldaten  
(Offiziere und Mannschaften)  
feldgraue  
**Sommer-Litevka**  
ganz neu Marke „G. A.“ ganz neu  
angefertigt nach Vorschlägen von  
Fachleuten, welche sich im Felde  
befinden, federleicht, gut tragbar.  
Preis pro St. mit leicht. Futter Mk. 12.50.  
Alleiniger Fabrikant  
**G. Assmann, Hoflieferant**  
Halle a. S.  
Gegründet 1848. Fernruf 787  
Abteilung: **Uniformfabrik.**  
Versand nur gegen vorherige Einsendung des Betrages. Sofern den Wünschen nicht genügt, zahlte Geld zurück. Als Mass genügt Angabe der Brust, Leibweite u. Ärmellänge.

**Freilichttheater a. d. Saale.**  
Saalsschlossbrauerei.  
Freitag, den 13. August, nachm. 4 1/2 Uhr  
Kinder-Vorstellung  
„Lügenmännchen und Wahrheitsmündchen“.  
Abends 8 1/2 Uhr:  
„Iphigenie“ v. Goethe.

**Eisenmoorbad Düben**  
Hochprozent. Moor. Keine Kurbäder. Billige Pension trotz des Krieges. Herrl. Wald, Bahnstr. Ellenburg-Wittenberg. Prospekt durch die Badeverwaltung und die Apotheke. Tel. 4.  
Die neuesten, besten Wassermaschinen Stück 12 Mk., verkauft Bestätigung. 6.

**Bad Wittekind.**  
Freitag, den 13. August, nachm. 3 1/2 Uhr  
**Kur-Konzert**  
vom  
Stadtheater-Orchester.  
Leitung: Kapellmeister Fritz Volkmann.  
Eintrittspreis pro Person 35 Pf.

**H. Schnee Nachf.**  
Gr. Steinstr. 84.  
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Strickwaren.  
6 Damen-, 6 Herrenränder, 1 Anker- und 1 Mädchenrad Stück 13, 1 Fr. 1.

**Fürstent!**  
Alle Bäder.  
Sämtliche Kranken- Kassen-Rezepte werden ausgeführt.

**Strümpfe**  
Wollene mit der Hand gefertigte Strümpfe empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

**Zurück Dr. Beileite.**  
Durch Tiefenfänge extra billig  
Bratschellfisch Pfund 21  
Kabeljau klein 28  
Kabeljau groß 40  
Seelachs extra angeblüht Pfund 38  
Seelachs extra angeblüht 48  
Seelachs extra angeblüht 55  
Seelachs extra angeblüht 65  
Seelachs extra angeblüht 75  
Seelachs extra angeblüht 85  
Seelachs extra angeblüht 95  
Seelachs extra angeblüht 105  
Seelachs extra angeblüht 115  
Seelachs extra angeblüht 125  
Seelachs extra angeblüht 135  
Seelachs extra angeblüht 145  
Seelachs extra angeblüht 155  
Seelachs extra angeblüht 165  
Seelachs extra angeblüht 175  
Seelachs extra angeblüht 185  
Seelachs extra angeblüht 195  
Seelachs extra angeblüht 205  
Seelachs extra angeblüht 215  
Seelachs extra angeblüht 225  
Seelachs extra angeblüht 235  
Seelachs extra angeblüht 245  
Seelachs extra angeblüht 255  
Seelachs extra angeblüht 265  
Seelachs extra angeblüht 275  
Seelachs extra angeblüht 285  
Seelachs extra angeblüht 295  
Seelachs extra angeblüht 305  
Seelachs extra angeblüht 315  
Seelachs extra angeblüht 325  
Seelachs extra angeblüht 335  
Seelachs extra angeblüht 345  
Seelachs extra angeblüht 355  
Seelachs extra angeblüht 365  
Seelachs extra angeblüht 375  
Seelachs extra angeblüht 385  
Seelachs extra angeblüht 395  
Seelachs extra angeblüht 405  
Seelachs extra angeblüht 415  
Seelachs extra angeblüht 425  
Seelachs extra angeblüht 435  
Seelachs extra angeblüht 445  
Seelachs extra angeblüht 455  
Seelachs extra angeblüht 465  
Seelachs extra angeblüht 475  
Seelachs extra angeblüht 485  
Seelachs extra angeblüht 495  
Seelachs extra angeblüht 505  
Seelachs extra angeblüht 515  
Seelachs extra angeblüht 525  
Seelachs extra angeblüht 535  
Seelachs extra angeblüht 545  
Seelachs extra angeblüht 555  
Seelachs extra angeblüht 565  
Seelachs extra angeblüht 575  
Seelachs extra angeblüht 585  
Seelachs extra angeblüht 595  
Seelachs extra angeblüht 605  
Seelachs extra angeblüht 615  
Seelachs extra angeblüht 625  
Seelachs extra angeblüht 635  
Seelachs extra angeblüht 645  
Seelachs extra angeblüht 655  
Seelachs extra angeblüht 665  
Seelachs extra angeblüht 675  
Seelachs extra angeblüht 685  
Seelachs extra angeblüht 695  
Seelachs extra angeblüht 705  
Seelachs extra angeblüht 715  
Seelachs extra angeblüht 725  
Seelachs extra angeblüht 735  
Seelachs extra angeblüht 745  
Seelachs extra angeblüht 755  
Seelachs extra angeblüht 765  
Seelachs extra angeblüht 775  
Seelachs extra angeblüht 785  
Seelachs extra angeblüht 795  
Seelachs extra angeblüht 805  
Seelachs extra angeblüht 815  
Seelachs extra angeblüht 825  
Seelachs extra angeblüht 835  
Seelachs extra angeblüht 845  
Seelachs extra angeblüht 855  
Seelachs extra angeblüht 865  
Seelachs extra angeblüht 875  
Seelachs extra angeblüht 885  
Seelachs extra angeblüht 895  
Seelachs extra angeblüht 905  
Seelachs extra angeblüht 915  
Seelachs extra angeblüht 925  
Seelachs extra angeblüht 935  
Seelachs extra angeblüht 945  
Seelachs extra angeblüht 955  
Seelachs extra angeblüht 965  
Seelachs extra angeblüht 975  
Seelachs extra angeblüht 985  
Seelachs extra angeblüht 995  
Seelachs extra angeblüht 1005

**Die Sprache des Kleides!**  
berichtet jetzt auch vom Ernst der Zeit. Das Alltagskleid, Alltagskleid ist unmöglich. Besten Rat, wie man sich jetzt am besten kleidet, gibt das Favorit-Modell-Album (nur 60 Pf.) Jugend-Modell-Album (60 Pf.) bei  
**W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 1196, strasse 6-8.**

**Wertmarken,**  
Kellnerkammer, Kaffeeöfen, Bierhähne, Bierwärmer empf.  
**Ferdinand Haassenger,**  
Metallwarenfabr. Barngassestr. 9,  
Fernruf 1196.  
Reparaturen und Vernicklungen schnellstens.

**Über Sand und Meer**  
Hefen. 24. - Jedes Hefen 45 Pf.  
Kriegsjahrgang 1914/15  
**Joseph v. Lauff,**  
ein bewährter Kenner des Hefenhandwerks, stellt in fortlaufender Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen unheimlichen Völkerringens. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegskunstwerke.  
literarisch wertvolle Kriegsbriefe angesehener Dichter und Schriftsteller, die neueste Erzählung von **Ernst Zahn: Der Ceragros,** ein humorist. Roman von **Rud. Prescher: Der Rubin der Herzogin,** zahlreiche Novellen, Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.  
Prächtiger Bilderzettel.  
Probe-Nummer kostenlos durch die Postbestellung, auch direkt von der Zeitschrift Verlagsanstalt in Stuttgart.

**Schreibearbeiten jeder Art,**  
wissenschaftliche und geschäftliche, Hand und Maschine, Vertriefsbüros Rundschreiben, Biographie u. a. liefert  
**Hallische Schreibstube.**  
Gemeinnütziges Unternehmen. Beschäftigung Gelehrter Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärtig.  
Karlstraße 16. Fernsprecher 8032.

**Gelegenheitskäufe!**  
Neue Ferraris-Pianos verkaufte sehr preiswert, bei Verzehrung entsprechenden Kriegskriegsgeld.  
Schwarz-Pianos in Schwarz, Eiche und Nußbaum, nur kurze Zeit demarkt gemessen, vollständig wie neu hergestellt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
1 Weißes-Piano in Schwarz, wenig gespielt, Neupreis 1300 Mk., für 850 Mk. abzugeben.  
Verschiedene gebrauchte Pianos schon 325 Mk. an. Volle Garantie.  
B. Döll, Gr. Ulrichstraße 33/34.

**40jähriger Erfolg!**  
**Zur Haarpflege**  
antiseptisch belebend nervenstärk. Kräftigend. Kräuter-Extrakt  
verhindert den Haarausfall, verhindert die Schuppenbildung, stärkt den Haarwuchs. Belebt die Narven.  
Fl. M. 1.28, Doppelfl. M. 2.— bei Oscar Ballin u. Co., Jun. Parf., Leipzigstrasse 81 a. 83.  
Die Vermahlung der Volksküche und Kaffeehäuser macht ganz besonders bereit aufzutreten, bei auch während der Kriegszeit Marken bei dem angegebenen Verkaufsstellen zu haben sind, bis ein Bedarf vorliegt werden können.  
**Die Volksküche**  
befindet sich:  
Brunnenstr. 21.  
Speisen werden bereitgestellt von 11—1 Uhr täglich.  
1 ganze Portion zu 25 Pf., 1 halbe Portion zu 15 Pf.  
Marken zu kaufen und heißen Portionen, welche an beliebigen Tagen in der Küche erworben werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann Paul Runkel, vormals Otto Hillje, Weitzer 68, und bei Herrn Kaufmann Ludwig Barth, Zeigergasse 80, Nähe des Zeigerturms.

**Das Ideal-Getränk**  
ist unbestritten  
**Lebona**  
Milch-Kakao mit Zucker  
Grosser Nährwert! Überall erhältlich! Würfel 10 Pfennig  
Alleinige Fabrikanten: **LEHMANN & SOHNE, Berlin W 35.**

**Bad Salzbrunn.**  
**Oberbrunnen**  
Katarra - Gicht - Zuckerkrankheit  
**Kronenquelle**  
! Voll. Versicherung gegen Ungeziefer.  
Johannes Mayer, Obenstr. 18, prt. Leipzigstr. 2418. Vertigung von Ungeziefer unter Garantie.  
- Zahlung nach Erfolg. -

**DAS IDEAL-GETRÄNK**  
ist unbestritten  
**Lebona**  
Milch-Kakao mit Zucker  
Grosser Nährwert! Überall erhältlich! Würfel 10 Pfennig  
Alleinige Fabrikanten: **LEHMANN & SOHNE, Berlin W 35.**

**Bad Salzbrunn.**  
**Oberbrunnen**  
Katarra - Gicht - Zuckerkrankheit  
**Kronenquelle**  
! Voll. Versicherung gegen Ungeziefer.  
Johannes Mayer, Obenstr. 18, prt. Leipzigstr. 2418. Vertigung von Ungeziefer unter Garantie.  
- Zahlung nach Erfolg. -

**Kriegergräber-Befräzung.**  
Die diesjährige Kriegergräber-Befräzung der hiesigen Krieger- und Widwittensvereine findet  
**Sonntag, den 15. August, vorm. 11 1/2 Uhr,**  
auf dem Gertrauden-Friedhofe statt.  
Die Vereine veranlassen sich mit folgenden begn. Stabarten 10 1/2 Uhr vorm. in der Schmitzdahl, „Lüderitzberg“, Weitzstr. 47.  
Kriegs- und Widwittensvereine sind hier herzlich eingeladen.  
Der Vorstand des Krieger-Bandes des Saal- und Stadtkreises Halle a. S.

**Familien-Nachrichten.**  
**Statt besonderer Anzeige.**  
Ihre am 11. August 1915 vollzogene Kriegstrauung beehren sich anzudeuten  
Oberarzt d. R. Dr. Berthold Krevet  
Ise Krevet geb. Hartmann  
z. Zt. im Felde. Kammergut Sedlitz b. Pirna.

**Lehrer Fritz Saupe,**  
Leutnant und Kompagnieführer,  
Ritter des Eisernen Kreuzes,  
im Alter von 24 Jahren.  
Zwochau und Halle a. d. S., den 11. August 1915.  
Die tiefbetübten Eltern, Schwester und Grosseltern.